

Ein Abenteuerbuch großen Stils von einem noch unbekanntem Dichter!

Es macht sich geschäftlich wenig bezahlt, unbekannte Autoren einzuführen, darum werden im Überfluß von den Bücherfabrikanten freiwerdende bekannte Namen gedruckt oder eingeführte Autoren von sogenannten „Kollegen“ durch Mehrgebote abgejagt.
Friedrich Perthes redivivus

Das Buch vom Helden

Hier ist das Heldenepos, das zeigt, wie jene gärenden Massen Zentralasiens, wenn sie den großen Organisator finden, dem Westen zur Gefahr werden können. Darin liegt die Daseinsberechtigung dieses Romans, der spannend wie Ossendowski, aus unverbrauchter dichterischer Kraft etwas Eigenes zu sagen hat.
(Allgemeine Zeitung)

Otto Gmelin

Temudschin (Dschingis Khan) der Herr der Erde

Roman / Broschiert Mark 6.—, Leinen Mark 9.—

Agnes Miegel

in der Ostpreussischen Zeitung:

Gmelins Geschichte des Dschingis Khan ist ein richtiger Roman — die Durchdringung und Gestaltung eines Stoffs nach seelischen Gesichtspunkten. So groß ist das Heldenlied dieses Lebens, daß auch der unbefangene und der jugendliche Leser es mit Entzücken lesen werden wie einen großen Abenteuerroman. Aber nicht die Taten und Taten des Mongolenfürsten — in dem auch wir heute schon den wahrhaft erwählten, zum Umgestalter der Welt Berufenen sehen — sind es, um die es hier geht, in Wahrheit ist es der Kampf hinter den äußeren Kämpfen, das immer neu einsetzende Ringen des Khan um das Letzte, Unbesiegbare, das dunkel geahnt hinter der besiegbaren Erscheinung steht. Hinter der uralten Kultur Chinas glänzt es als magisches Geheimnis; hinter der des stürzenden Abalisenreiches als religiöses. Näher, erkennbarer erscheint es dem Alternen in der holden Gestalt des Lieblingssohnes, entgleitet ihm auch hier. Bis nun der Halbgott Gewordene im äußersten Verzicht, in der eigenen Vernichtung, es ahnt und bezwingt. Es ist ein Epos im Äußeren und Inneren, dieses Buch, ein Heldenlied, durch das große Völker und große Fürsten wandern. Und sein Schlußvers gehört zu dem Schönsten, was je über Wesen und Bestimmung des Helden gesagt ist: „Die einst sein Auge gesehn, trugen ihn in sich, und von der Blut seines Blickes nährten die Schwachen späterer Geschlechter die Flammen ihres Lebens.“

M. Charlotte Nagel

in den Münchener Neuesten Nachrichten:

Temudschin war für die Völker, die mit ihm das kaiserliche China übersluteten und das westliche Abalisenreich verheerten, der vollkommene Held. Denn das bedeutet Dschingis Khan. Das Buch, das uns den Eroberer zu vergegenwärtigen sucht, ist prächtig und glühend wie Flauberts Salambo, nur viel innerlicher und darum uns viel näher auch. Aus den flammenden Bildern, die uns den Herrn der Erde zeigen, schreit die Not des Erwählten, der im Taumel der Weite sich selber sucht, der immer nur ins Leere greift und gegen die Ordnung rast, weil er vor ihrem Abglanz in der eigenen Brust erbebt. Mit glühenden Augen wacht er über dem, was er, selber ein Gepeitschter, nur zerstören muß. Aber alles schweigt, lastet und schweigt, — bis er den Weltenschicksalsinn begreift und erschauernd fühlt, daß er als Zertrümmerer einer dunklen Nacht gehorchte, nur ein Werkzeug war. Der verborgene Herrscher, von dem er träumte, ist der, der seiner Macht eine Grenze zu ziehen weiß. Und er fühlte: die Ordnung war da! — „Ein Weib sah ihn zuerst“, mit diesen verhaltenen Worten beginnt das Buch. Es sind glühende Gestalten, die mit Temudschin aus dem Schoß der Erde steigen, und so heiß noch ist ihr Atem, als seien sie in unsere Mitte hineingeboren. Es ist eine beflügelte Prosa, die uns in das Reich der Zwischendinge hinaufhebt.

Z

Von diesem Buch lassen sich ebenso viele Exemplare absetzen wie von Ossendowski. Man versuche es mit beifolgendem Schaufensterplakat.

Eugen Diederichs Verlag in Jena